

Do you YAHOO!?

Next stop, sunny Sunnyvale. Das waren die Worte mit denen mich der Schaffner des Caltrains im Mai des heurigen Jahres in meiner neuen Wahlheimat willkommen hieß.

Den Zug verlassend spürte ich sofort das angenehme Klima der (kalifornischen) Bay Area, welches ich nun für 3 Monate genießen sollte.

Doch begonnen hat alles schon viel früher, nämlich bei einem Kalifornienurlaub im Jahr 2004. War es damals reiner Spaß, so hat mich das Silicon Valley so in seinen Bann gezogen, dass mich der Gedanke eines Internships nicht mehr los ließ. Nach unzähligen Bewerbungen war es dann im Frühjahr soweit, und ich bekam endlich eine positive Antwort und hatte die Chance mich durch zwei Telefoninterviews für ein Praktikum bei Yahoo! zu qualifizieren. Nervös wie noch nie zuvor bestand ich ein allgemeines und ein technisches Interview und bekam ein Praktikum beim Data Mining Team innerhalb von SDS (Strategic Data Solutions) angeboten. Doch die Bedingung lautete, dass ich so schnell als möglich beginnen müsste – die Konsequenz war, dass ich das Sommersemester liegen und stehen ließ und mitte Mai an meinem 25. Geburtstag den ersten Arbeitstag antrat. Die Professionalität der Firma versetzte mich nur mehr in Staunen. Innerhalb von 3 Wochen hatte ich mein Visum, der Flug war gebucht und ein Hotelzimmer für die erste Woche reserviert.

"Let's get a coffee?", "Let's play some fussball, table tennis or pool?", "What about a free drink?", "Let's check if there is some party and free food for us". Das waren einige der sehr gängigen Phrasen

während meines Praktikums, bei dem es keine Kleidervorschrift gab und ich meist mit T-Shirt, kurzer Hose und Sandalen erschien. Wurde sehr viel und lang gearbeitet, war doch immer Zeit um sich an den gratis Kaffeebars und Getränkestationen, Tischfußball oder Billardtischen zu entspannen. Ab und zu gab es Parties oder Live Konzerte auf der Wiese vor der Cafeteria, wonach man sicher nicht hungrig oder durstig zurück zur Arbeit ging.

Somit war ich einer von 200 Praktikanten, die einen unver-

das Verhalten von Yahoo-Usern schneller und effektiver analysieren zu können.

Derweilen wurde Sunnyvale seinem Namen gerecht und erfreute uns jeden Tag mit Sonnenschein und angenehmen 24 Grad. Sunnyvale selbst liegt im Herzen des Silicon Valley, 5 Meilen südlich von Palo Alto, welches durch die Stanford Universität sehr bekannt ist. Dieses Klima, das Meer im Westen und hohe Berge im Osten waren natürlich optimal für die Wochenendplanung, wo einem in Kalifornien die Destinationen lange nicht ausgehen würden. Eindeutige

Höhepunkte sind der Yosemite National Park mit seinen beeindruckenden Wasserfällen, Big Sur, die meiner Meinung nach schönste Küstenstraße und San Francisco. Diese Stadt ist unglaublich, ich hätte auch jedes meiner Wochenenden dort verbringen können ohne mich zu langweilen. So galt es also fast jeden Freitag abend zu einem neuen Abenteuer aufzubrechen, um Montag geistig erholt, körperlich aber ausgelaugt wieder

in sein Cubicle (Anm.: in Amerika weit verbreiteter Ersatz für das europäische Büro, ca. 1,70m hohe Wände werden schachbrettförmig zu Arbeitsplätzen geformt) zurückzukehren.

Anfangs ist das Arbeiten in Cubicles sehr gewöhnungsbedürftig, doch dadurch ist es Yahoo! möglich, auf einem relativ kompakten Campus 3500 Mitarbeiter unterzubringen. Wenn man dann den CEO Terry Semel und die Multimilliardäre David und Jerry (Gründer) auch in Cubicles und



gesslichen Sommer verbringen durften. Die Nationalitäten der Studenten glichen dem Mitarbeiterprofil – weit mehr als die Hälfte Asiaten und die übrigen Europäer oder Amerikaner. Mein Team war gleichermaßen international: Long-Ji und Christina (Taiwan), Hong und Zheng (China), Rajesh (Indien), Pavel (Russland) und Nick (Schweiz). Ich hatte die spannende Aufgabe zusammen mit Zheng, einem anderen Intern, einen Prototypen eines EDA (Exploratory Data Analysis) Tools zu entwickeln. Dieses sollte Analysten und Data Minern helfen,

Martin Moschitz
Magisterstudium
Telematik
martin@moschitz.at

Back in the USA



nicht in protzigen Büros sitzen sieht, fühlt man sich gleich besser. Das University Relations Team ist speziell zuständig für Studenten und Graduierte und war hauptverantwortlich dafür, dass dies ein unglaublich spannender Sommer für uns geworden ist. Die sogenannte Executive Speaker Series brachte uns mit Vorständen und Gründern von Yahoo! in einem Raum zusammen und wir konnten ihren atemberaubenden Geschichten in informeller Atmosphäre lauschen und ihnen unbekümmert Fragen stellen – natürlich mit gutem Essen und Getränken.

Was mich aber am meisten faszinierte, war die Offenheit und Freundlichkeit die alle Mitarbeiter zeigten. Eines Tages stehe ich in der Cafeteria, warte auf mein Essen und beginne mit einem Typen in Jeans, T-Shirt und weißen Sneakers zu plaudern. Ah, auch ein Programmierer denk ich mir. Doch es sollte sich herausstellen, dass ich gerade mit einem der zwei Yahoo! Gründer geplaudert habe. Später erzählt mir ein Kollege, dass sie wöchentlich mit ihm Frisbee spielen und er sich nicht im Geringsten von seinen Angestellten abheben will.

In den ersten Wochen war der Fortschritt unseres Projektes leider nicht so wie wir es uns erwartet haben, da wir drei verschiedene Betreuer hatten und viele andere Personen involviert waren.

Dies stellte uns vor die schwierige Aufgabe alle zufriedenzustellen, was in dem Fall nicht möglich war. Doch nach unzähligen Meetings einigten wir uns auf eine gemeinsame Richtung und nach 8 Wochen konnten wir unseren Prototypen bereits in einer ersten größeren Präsentation vorstellen. Darauf folgten wöchentliche Präsentationen vor sehr unterschiedlichem Publikum und schließlich auch vor den Managern der ganzen Abteilung. Obwohl zeitweise sehr schwierig, war es eine unglaublich interessante Aufgabe, ich habe sehr viel dabei gelernt und der Erfolg des Projektes lässt alle Mühen und Anstrengungen vergessen.

Kurz vor meiner Heimreise be-

suchte uns auch mein Landsmann, Governor Arnold und hielt eine interessante, sehr politische, Rede. Der Andrang war so groß, dass ich nur mehr mit Mühe und Not unter den letzten Glücklichen war, die einen Platz ergattern konnten. Auch bei Yahoo's größten Konkurrenten, Google, war es schwer in der Cafeteria einen Platz zu bekommen. Doch dort aus dem Grund, dass das gesamte Essen, Getränke und Snacks für alle Mitarbeiter und Besucher gratis ist.

Um auch zuhause für Yahoo! Werbung zu machen, bekamen wir vom University Team sogenannte „Goodie-Bags“ mit T-Shirts, Frisbee, Kaffeetasse usw - natürlich alle im Yahoo! Design.

Auch unser Supervisor schenkte uns zum Abschied eine Jacke und ein T-Shirt, die meine Garderobe und mein Gepäck (für das ich einen neuen Koffer kaufen musste) weiter wachsen ließ.

Leider geht auch der schönste Sommer irgendwann zu Ende und obwohl es eine unvergessliche Zeit war die ich sehr genossen habe, frage ich mich manchmal ob es gut ist so verwöhnt zu werden. Wie soll man da jemals wieder in einer „normalen“ Firma arbeiten können?

